



Ergebnisse der Bedürfnis- und Bedarfserhebung zu (studienrelevanten) Sprachen bei Bachelor- und Masterstudierenden, Doktorierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie Studiendekanen und Programmverantwortlichen der Universität Zürich

Impressum

Auftraggeberin

Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich
Dr. Sabina Schaffner, Direktorin

Durchführung

Leitung:

Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich
Dr. Sabina Schaffner, Direktorin

Mitarbeit:

Dr. Martin Amann
Dr. Ueli Bachmann
Dr. P. Pullin / Dr. Michelle Norgate
M.A. Nicoletta Rivetto
Dr. Christian Utzinger

lic. phil. Judith Abderhalden (Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin)

1. Ausgangslage, Ziel und Dateninterpretation

Das Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich entwickelt seine Angebote und Dienstleistungen aufgrund sprachpolitischer Entscheidungen. Bedarf und Nachfrage werden dabei mitberücksichtigt. Um für die bevorstehende Planungsperiode ab 2014 auf aktuelle Daten zu Sprachlernbedürfnissen und Sprachlernbedarf zurückgreifen zu können, führte das Sprachenzentrum zwischen dem 23. März und dem 3. April 2012 mittels eines Onlinefragebogens eine Bedürfniserhebung bei den folgenden Personengruppen durch:

- Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudierende UZH
- Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende UZH
- Bachelor- und Masterstudierende ETH
- Doktorierende ETH

Als Kontrollgruppen zu den verschiedenen oben aufgeführten Populationen wurden die zum Befragungszeitpunkt in einem Sprachkurs des Sprachenzentrums eingeschriebenen Teilnehmenden der oben erwähnten Personengruppen befragt.

Gleichzeitig wurde bei den Studiendekanen und Programmverantwortlichen der Universität Zürich sowie bei den Studiendelegierten der ETH Zürich eine Bedarfserhebung in zwei Schritten – durch eine Onlinebefragung im FS12 und ein Interview im HS12 – durchgeführt. Im Interview wurden die Ergebnisse aus der Bedürfnis- und Bedarfserhebung der betroffenen Fakultät der UZH bzw. des betroffenen Departements der ETH präsentiert und durch qualitative Daten ergänzt.

Die Ergebnisse werden quantitativ mit Daten zur Nachfrage bei der Onlinebuchung im FS13 sowie weiteren Datenanalysen zu Sprachlernmotiven und der Vergabe von Credits verglichen und qualitativ durch Erfahrungswissen der für die Programmentwicklung am Sprachenzentrum Verantwortlichen überprüft.

2. Datenlage: Statistische Eckdaten Bedürfniserhebung

2.1. Bedürfniserhebung

Die Adressen für die Befragung seitens der UZH wurden beim Rechtsdienst der Universität Zürich bestellt. Es sollten alle zum Befragungszeitpunkt zu den jeweiligen Populationen gehörenden Personen erfasst werden.

Stichprobengrösse Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudierende UZH: Befragung 1 (Rechtsdienst UZH)

N = 7'930; **R** = 331 (=4.2%); **R Bachelor** = 174; **R Master** = 140; keine Angaben = 17

Die Anzahl der Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudierenden UZH betrug gemäss Jahresbericht 2011 18'155.¹

Stichprobengrösse Bachelor-, Master- und Lizentiatsstudierende UZH: Befragung 2 (Sprachenzentrum)

N = 2'697 (Studierende UZH und ETH); **R UZH** = 450; **R Bachelor** = 294; **R Master** = 156

Stichprobengrösse Doktoratsstudierende und wissenschaftliche Mitarbeitende UZH: Befragung 3 (Rechtsdienst UZH)

N = 9'141; **R** = 309 (=4.9%)

Stichprobengrösse Doktoratsstudierende und wissenschaftliche Mitarbeitende UZH: Befragung 4 (Sprachenzentrum)

N = 909; **R** = 193 (=21.3%); **R UZH** = 91

Repräsentativität:

Auf der Grundlage der Zahlen im Jahresbericht 2011 und der Aufschlüsselung der Rückmeldungen nach Fakultäten bei den verschiedenen Befragungen konnte untersucht werden, ob die einzelnen Fakultäten angemessen in den Rückmeldungen vertreten sind. Der Rücklauf nach Fakultäten ist bei der Befragung aller Zielgruppen relativ proportional; unterdurchschnittlich sind die Medizinische Fakultät und die Vetsuisse-Fakultät repräsentiert, übervertreten sind die Theologische Fakultät und die Philosophische Fakultät.

2.2. Bedarfserhebung

Studiendekane und Programmverantwortliche UZH: Befragung 7

N = 161; **R** = 55 (=34.2%); alle Fakultäten sind vertreten.

¹ Der vom Rechtsdienst verantwortete Versand berücksichtigte ohne Rücksprache mit dem Sprachenzentrum nicht alle eingeschriebenen Studierenden, sondern nur diejenigen, die sich für nicht direkt studienrelevante Befragungen zur Verfügung stellten.

3. Wichtigste Ergebnisse Sprachlernbedürfnisse nach Studienstufen

3.1. Bachelorstudierende UZH

3.1.1. Relevanz der Sprachen für studienbezogene Tätigkeiten / Weiterbildungsbedarf

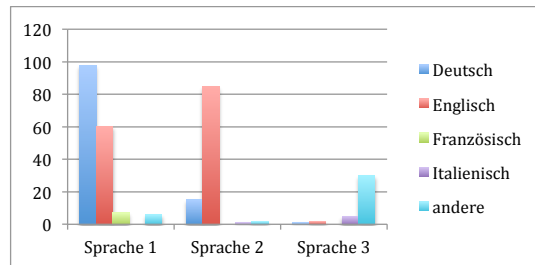
Statistische Eckdaten:

Muttersprache:

Deutsch: 80%; Französisch: 2.3%; Italienisch: 4.6%; Englisch: 2.9%; andere 11.2%

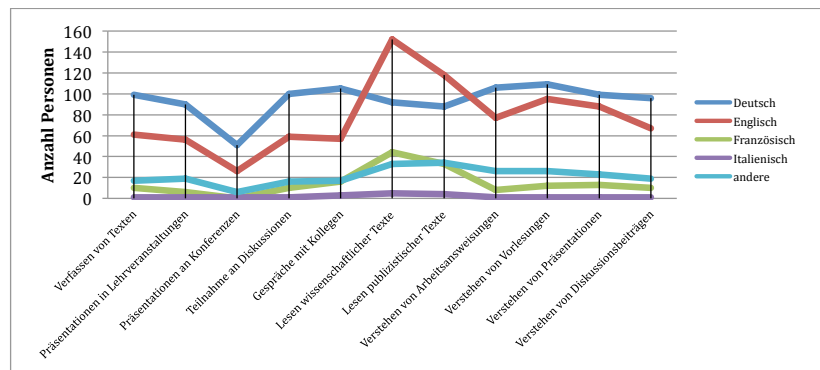
In Studium und wissenschaftlicher Tätigkeit verwendete Sprachen nach Häufigkeit der Nennungen

(Sprache 1 = im Studium am häufigsten verwendete Sprache; Sprache 3 = im Studium am wenigsten häufig verwendete Sprache)



Relevanz der Sprachen für spezifische studienbezogene Tätigkeiten

Verwendung der Sprachen nach Tätigkeiten



Deutsch ist für fast alle studienbezogenen Tätigkeiten die am häufigsten verwendete Sprache, nur beim Lesen wissenschaftlicher Texte kommt Englisch deutlich an erster Stelle. Einzig für diese Tätigkeit hat auch Französisch eine gewisse Relevanz. Weitere Sprachen werden nur für den rezeptiven Bereich genannt.

Die Rückmeldung von Studierenden nicht deutscher Muttersprache ergab keine signifikante Abweichung bei der Einschätzung der Relevanz der einzelnen Sprachen.

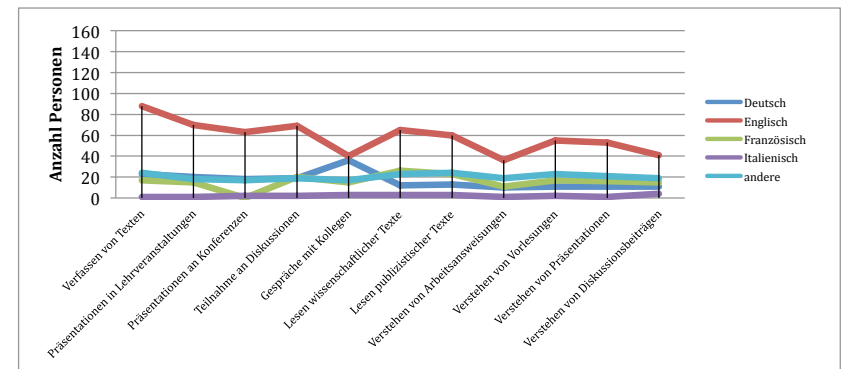
Der Vergleich mit dem Durchschnitt der Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Bachelorstudierenden der UZH ergab hier keine signifikanten Abweichungen. Auch die Aggregation der Daten aus Befragung 1 und Befragung 2 bestätigte die Ergebnisse der Befragung 1.

Einschätzung der Relevanz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Bedeutung der Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch für die verschiedenen studienbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich weitgehend mit den Rückmeldungen der Bachelorstudierenden.

In den Interviews konnten qualitative Daten zur spezifischen Verwendung der einzelnen Sprachen in den Studienprogrammen der jeweiligen Fakultät eruiert werden.

Weiterbildungsbedarf nach Tätigkeiten



Die Rückmeldungen machen deutlich, dass in der Einschätzung der Studierenden grundsätzlich am meisten Weiterbildungsbedarf für die Sprache Englisch besteht. Mit Blick auf die produktiven Fertigkeiten gilt das auch für die Rückmeldung von Studierenden nicht deutscher Muttersprache.

Für die Bachelorstudierenden deutscher Muttersprache folgt an zweiter Stelle Französisch.

Für die Bachelorstudierenden nicht deutscher Muttersprache steht bei den rezeptiven Fertigkeiten der Weiterbildungsbedarf in Deutsch an erster Stelle.

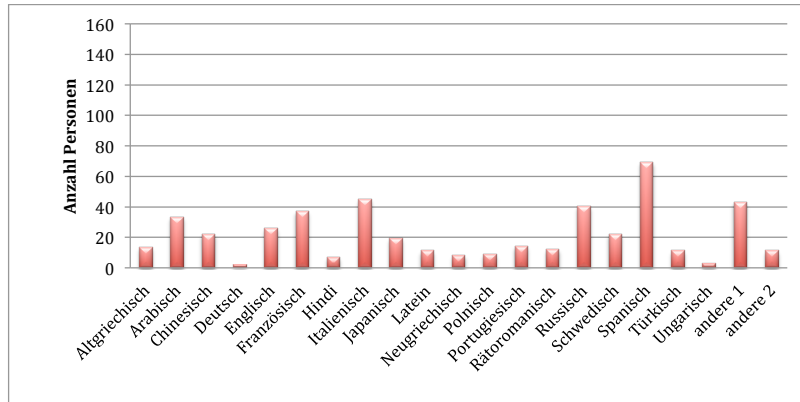
Den grössten Weiterbildungsbedarf sehen die Befragten im Wissenschaftlichen Schreiben auf Englisch.

Der Vergleich mit dem Durchschnitt aller Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Bachelorstudierenden der UZH ergab hier keine signifikanten Abweichungen. Die Befragten nicht deutscher Muttersprache äusserten hingegen einen deutlich grösseren Weiterbildungsbedarf in Deutsch für alle Fertigkeiten. Die Aggregation der Daten aus Befragung 1 und Befragung 2 bestätigte die Ergebnisse der Befragung 1.

Einschätzung der Sprachkompetenz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Kompetenz in Englisch für die verschiedenen studienbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich grundsätzlich mit den Rückmeldungen zum Weiterbildungsbedarf durch die Bachelorstudierenden.

3.1.2. Sprachen als überfachliche Kompetenz



Mit Abstand an erster Stelle der aus persönlichen Motiven gewählten Sprachen steht Spanisch, gefolgt von Italienisch, Russisch und Französisch sowie vielen Einzelnennungen. Studierende nicht deutscher Muttersprache wünschen sich an erster Stelle auch Spanisch, danach Französisch, Italienisch, Englisch und Deutsch. In allen Fällen wird ein Interesse an Sprache und Kultur (intrinsisches Motiv) vor anderen persönlichen Motiven genannt.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Bachelorstudierenden der UZH ergab eine umgekehrte Reihenfolge im Ranking; Spanisch stand an erster Stelle, gefolgt von Französisch und Italienisch.

3.2. Masterstudierende UZH

3.2.1. Relevanz der Sprachen für studienbezogene Tätigkeiten / Weiterbildungsbedarf

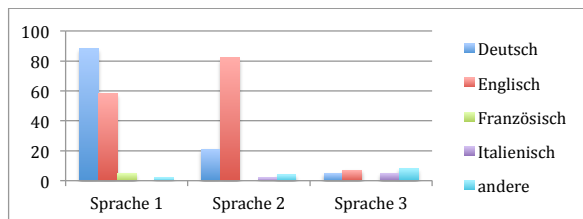
Statistische Eckdaten:

Muttersprache:

Deutsch: 75%; Französisch: 2.6%; Italienisch: 5.1%; Englisch: 2.6%; andere: 18.9%

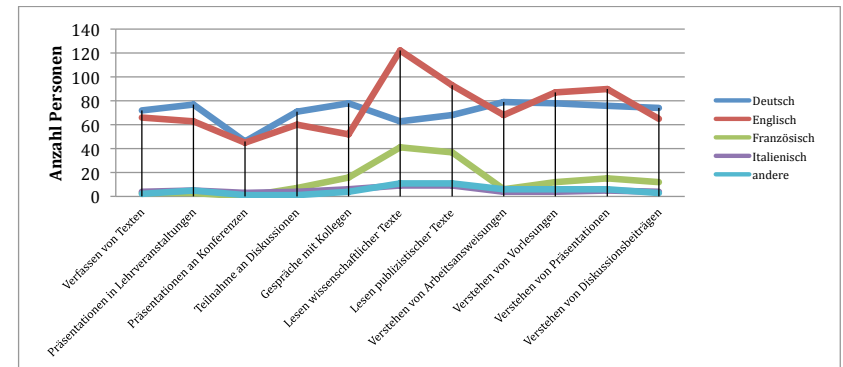
In Studium und wissenschaftlicher Tätigkeit verwendete Sprachen nach Häufigkeit der Nennungen

(Sprache 1 = im Studium am häufigsten verwendete Sprache; Sprache 3 = im Studium am wenigsten häufig verwendete Sprache)



Relevanz der Sprachen für spezifische studienbezogene Tätigkeiten

Verwendung der Sprachen nach Tätigkeiten



Deutsch und Englisch liegen bei den produktiven studienbezogenen Tätigkeiten nahe zusammen. Etwas relevanter als Englisch ist Deutsch bei den produktiven Tätigkeiten. Bei den rezeptiven Tätigkeiten ist Deutsch an erster Stelle betreffend Verstehen von Arbeitsanweisungen und Diskussionsbeiträgen. Bei allen anderen rezeptiven Tätigkeiten nimmt hingegen Englisch den ersten Platz ein. Einzig für das Lesen wissenschaftlicher Texte hat auch Französisch eine gewisse Relevanz. Weitere Sprachen werden nur in geringem Ausmass für den rezeptiven Bereich genannt.

Die Rückmeldung von Studierenden nicht deutscher Muttersprache zeigte keine signifikante Abweichung bei der Einschätzung der Relevanz der einzelnen Sprachen.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Masterstudierenden der UZH ergab hier keine signifikanten Abweichungen.

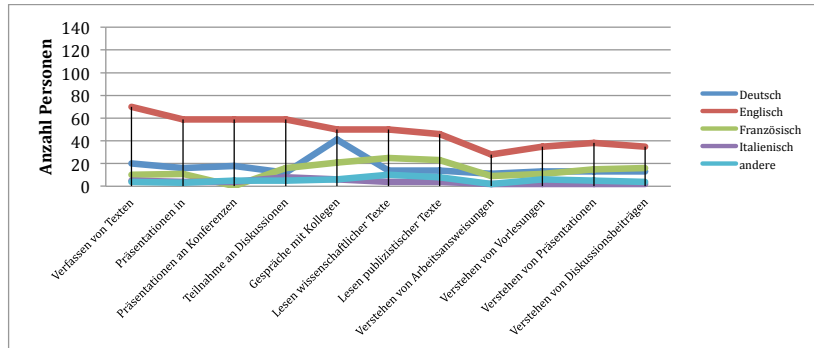
Auch die Aggregation der Daten aus Befragung 1 und Befragung 2 bestätigte die Ergebnisse der Befragung 1.

Einschätzung der Relevanz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Bedeutung der Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch für die verschiedenen studienbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich grundsätzlich mit den Rückmeldungen der Masterstudierenden. Deutsch wird im Vergleich zu Englisch allerdings mehr Relevanz zugeschrieben als durch die Masterstudierenden.

In den Interviews konnten zudem qualitative Daten zur spezifischen Verwendung der einzelnen Sprachen in den Studienprogrammen der jeweiligen Fakultät erhoben werden.

Weiterbildungsbedarf nach Tätigkeiten



Die Rückmeldungen machen deutlich, dass in der Einschätzung der Studierenden grundsätzlich am meisten Weiterbildungsbedarf für die Sprache Englisch besteht. Mit Blick auf die produktiven Fertigkeiten gilt das auch für die Rückmeldung von Studierenden nicht deutscher Muttersprache. Für die Masterstudierenden deutscher Muttersprache folgt an zweiter Stelle Französisch. Für die Masterstudierenden nicht deutscher Muttersprache steht wie bei den Bachelorstudierenden bei den rezeptiven Fertigkeiten der Weiterbildungsbedarf in Deutsch an erster Stelle.

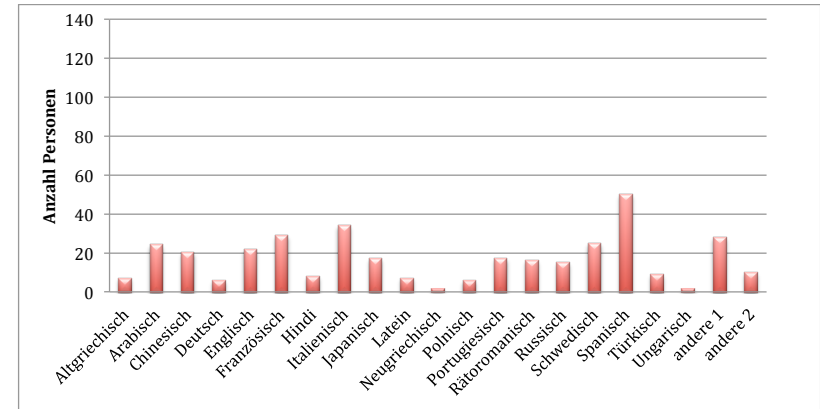
Den grössten Weiterbildungsbedarf sehen die Befragten im Wissenschaftlichen Schreiben auf Englisch.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Masterstudierenden der UZH ergab hier keine signifikanten Abweichungen. Auch die Aggregation der Daten aus Befragung 1 und Befragung 2 bestätigte die Ergebnisse der Befragung 1.

Einschätzung der Sprachkompetenz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Kompetenz in Englisch für die verschiedenen studienbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich grundsätzlich mit den Rückmeldungen zum Weiterbildungsbedarf durch die Masterstudierenden. Die Deutschkompetenz bei den internationalen Masterstudierenden wird für die rezeptiven Fertigkeiten als ausreichend beurteilt, als nicht ganz ausreichend werden die Präsentationskompetenzen eingeschätzt.

3.2.2. Sprachen als überfachliche Kompetenz



Mit Abstand an erster Stelle der aus persönlichen Motiven gewählten Sprachen steht Spanisch, gefolgt von Italienisch und Französisch sowie vielen Einzelnennungen. Studierende nicht deutscher Muttersprache wünschen sich an erster Stelle auch Spanisch, danach Französisch, Italienisch, Englisch und Deutsch. In allen Fällen wird ein Interesse an Sprache und Kultur (intrinsisches Motiv) vor anderen persönlichen Motiven genannt. Studien- oder berufsbezogene Sprachlernmotive sind häufig impliziert.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Masterstudierenden der UZH ergab hier keine signifikanten Abweichungen. Auch die Aggregation der Daten aus Befragung 1 und Befragung 2 bestätigte die Ergebnisse der Befragung 1.

3.3. Aggregierte Auswertungen: Bachelor- und Masterstudierende UZH

3.3.1. Auswertung nach Fakultäten: Relevanz der Sprachen für studienbezogene Tätigkeiten

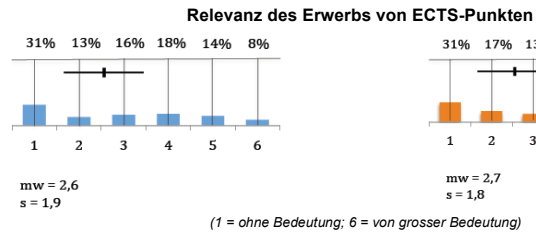
Die Auswertung der aggregierten Daten aus beiden Befragungen und für beide Studienstufen nach Fakultäten verdeutlicht Unterschiede in den folgenden Bereichen:

Der Abstand zwischen Deutsch und Englisch liegt in der Philosophischen Fakultät, der Rechtswissenschaftlichen sowie der Medizinischen und der Vetsuisse-Fakultät unter dem Durchschnittswert.

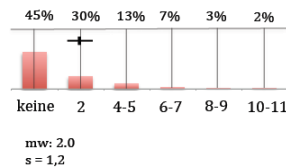
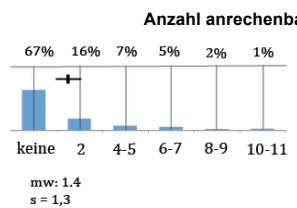
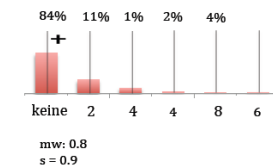
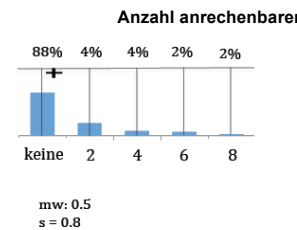
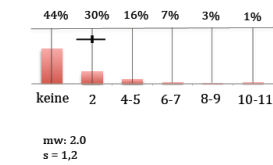
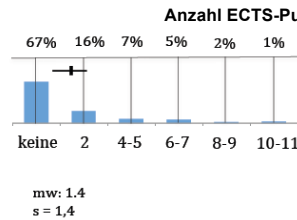
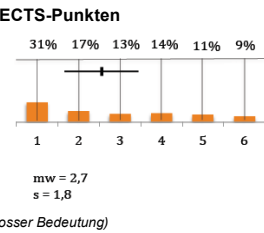
In den Rückmeldungen von Studierenden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird Englisch für alle studienbezogenen Tätigkeiten häufiger genannt als Deutsch. Die Ergebnisse aus der MNF zeigen einen zwischen Englisch und Deutsch ähnlich grossen Abstand bei den rezeptiven Tätigkeiten (Hörverstehen und Lesen) und den produktiven Tätigkeiten (Sprechen und Schreiben), während in den Rückmeldungen aus der WWF der Abstand zwischen Englisch und Deutsch bei den rezeptiven Tätigkeiten deutlich grösser ist als bei den produktiven. In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird das Lesen von fachlichen und wissenschaftlichen Texten auf Französisch nur knapp weniger häufig genannt als das Lesen von wissenschaftlichen Texten auf Englisch.

3.3.2. Credits für Sprachlernleistungen

Bachelor- und Masterstudierende UZH (Befragung 1)



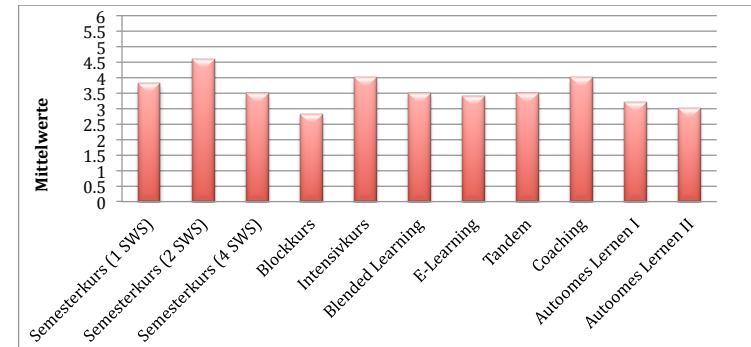
Bachelor- und Masterstudierende UZH am Sprachenzentrum (Befragung 2)



Bei der Anzahl erworbener und anrechenbarer ECTS-Punkte wurde nach der Anrechenbarkeit bis zum Befragungszeitpunkt gefragt; Credits, die im laufenden Semester erworben werden, sind hier also noch nicht einberechnet. Zudem muss bei der Anrechenbarkeit berücksichtigt werden, dass sich die meisten Studierenden die ECTS-Punkte im Wahl(pflicht)bereich erst vor Studienabschluss im SAP verbuchen lassen. Die erhobenen Ergebnisse sind deshalb vermutlich nach unten verzerrt.

Der Vergleich mit dem Durchschnitt aller Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Bachelor- und Masterstudierenden der UZH ergab hier die erwarteten Abweichungen nach oben.

3.3.3. Sprachlernformate Bachelor- und Masterstudierende UZH



Am häufigsten genannt werden Lehrveranstaltungen von 2 SWS, gefolgt von Intensivkursen vor Semesterbeginn sowie Sprachcoaching. Der geringste Bedarf wurde bei Blockkursen und individuellen autonomen Lernangeboten im Selbstlernzentrum (= Autonomes Lernen I) sowie Angeboten zum kooperativen Lernen in Lernwerkstätten (= Autonomes Lernen II) sichtbar. Für die Bachelor- und Masterstudierenden nicht deutscher Muttersprache stehen die Lernformate Intensivkurse und Coaching an erster Stelle.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Bachelor- und Masterstudierenden ergab eine deutliche Vorrangstellung der Lehrveranstaltungen von 2 SWS gegenüber allen anderen Formaten. Die am Sprachenzentrum eingeschriebenen Bachelor- und Masterstudierenden nicht deutscher Muttersprache der UZH bevorzugten deutlich Lehrveranstaltungen von 2 SWS sowie Intensivkurse.

3.4. Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende UZH

3.4.1. Relevanz der Sprachen für studien- und forschungsbezogene Tätigkeiten / Weiterbildungsbedarf

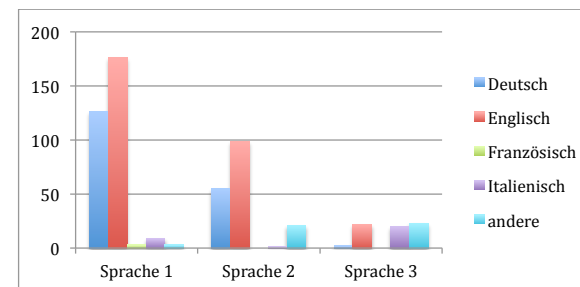
Statistische Eckdaten:

Muttersprache:

Deutsch: 92.2%; Französisch: 2.3%; Italienisch: 2.9%; Englisch: 1.6%; andere: 8.1%

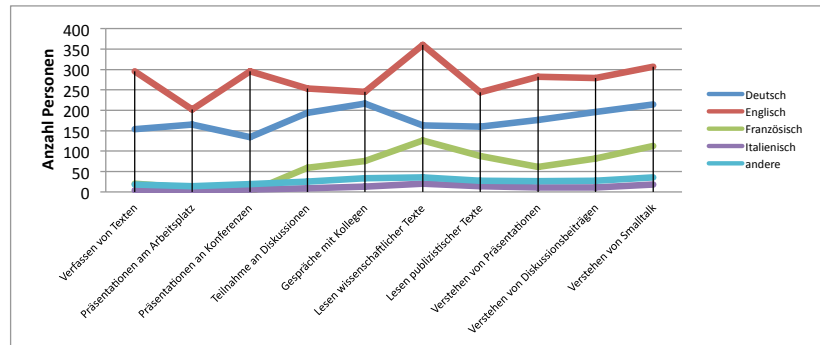
In Studium und wissenschaftlicher Tätigkeit verwendete Sprachen nach Häufigkeit der Nennungen

(Sprache 1 = im Studium am häufigsten verwendete Sprache; Sprache 3 = im Studium am wenigsten häufig verwendete Sprache)



Relevanz der Sprachen für spezifische studien- und forschungsbezogene Tätigkeiten

Verwendung der Sprachen nach Tätigkeiten



Englisch ist für alle studien- und forschungsbezogenen Tätigkeiten deutlich die am häufigsten verwendete Sprache, nur bei Präsentationen am Arbeitsplatz und der sozialen mündlichen Interaktion mit Kollegen ist der Abstand zu Deutsch gering. Für die rezeptiven Tätigkeiten hat auch Französisch eine gewisse Relevanz. Weitere Sprachen werden vor allem im rezeptiven Bereich genannt.

Die Rückmeldung von Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht deutscher Muttersprache ergab eine höhere Einschätzung der Relevanz von Deutsch bezüglich der mündlichen produktiven Tätigkeiten sowie dem Verstehen von Smalltalk am Arbeitsplatz.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der UZH ergab hier sowohl für die Gesamtgruppe als auch für die Befragten nicht deutscher Muttersprache keine signifikanten Abweichungen.

Auswertung nach Fakultäten

Die Auswertung der Daten nach Fakultäten verdeutlicht Unterschiede in den folgenden Bereichen:

Der Abstand zwischen Deutsch und Englisch liegt in der Theologischen Fakultät und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät unter dem Durchschnittswert.

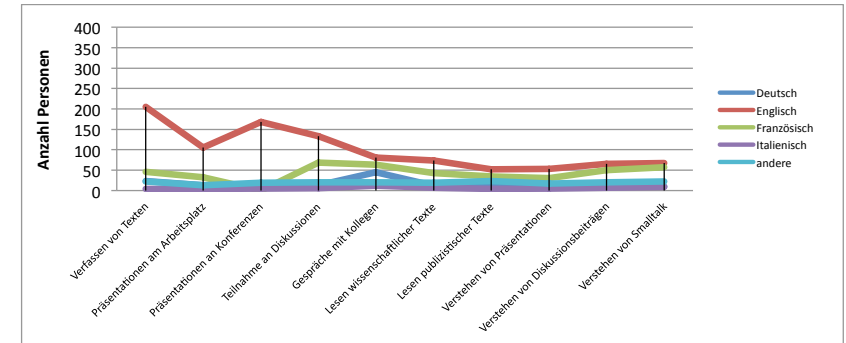
In den Rückmeldungen von Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird Englisch für alle studien- und forschungsbezogenen Tätigkeiten häufiger genannt als Deutsch. Die Ergebnisse aus der MNF und der WWF zeigen einen zwischen Englisch und Deutsch ähnlich grossen Abstand bei den rezeptiven Tätigkeiten, während in den Rückmeldungen zu den produktiven Tätigkeiten Englisch weit vor Deutsch genannt wird.

In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird das Lesen von fachlichen und wissenschaftlichen Texten auf Französisch nur knapp weniger häufig genannt als das Lesen von wissenschaftlichen Texten auf Englisch.

Einschätzung der Relevanz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Bedeutung der Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch für die verschiedenen studien- und forschungsbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich grundsätzlich mit den Rückmeldungen der Doktorierenden. In den Interviews konnten zudem qualitative Daten zur spezifischen Verwendung der einzelnen Sprachen in den Studienprogrammen der jeweiligen Fakultät eruiert werden.

Weiterbildungsbedarf nach Tätigkeiten



Die Rückmeldungen machen deutlich, dass in der Einschätzung der Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden bezüglich aller Fertigkeiten am meisten Weiterbildungsbedarf für die Sprache Englisch besteht. Mit Blick auf die produktiven Fertigkeiten gilt das auch für die Rückmeldung von Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht deutscher Muttersprache.

Für die Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht deutscher Muttersprache steht bei den rezeptiven Fertigkeiten und der sozialen Interaktion mit Kollegen der Weiterbildungsbedarf in Deutsch an erster Stelle.

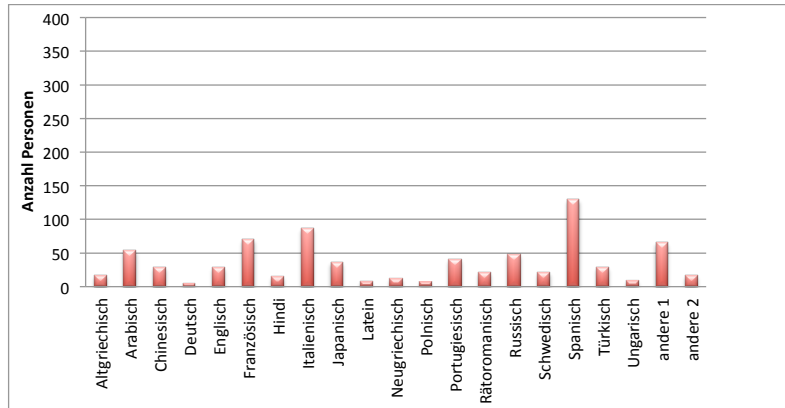
Den grössten Weiterbildungsbedarf sehen die Befragten im Wissenschaftlichen Schreiben auf Englisch sowie beim Halten von Präsentationen an Konferenzen auf Englisch.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der UZH ergab hier sowohl für die Gesamtgruppe als auch für die Befragten nicht deutscher Muttersprache keine signifikanten Abweichungen.

Einschätzung der Sprachkompetenz durch die Studiendekane / Programmverantwortlichen

Die aggregierte Einschätzung der Kompetenz in Englisch für die verschiedenen studien- und forschungsbezogenen Tätigkeiten durch die Studiendekane und Programmverantwortlichen deckt sich grundsätzlich mit den Rückmeldungen zum Weiterbildungsbedarf durch die Doktorierenden. Die Deutschkompetenz bei den internationalen Doktorierenden wird für die rezeptiven Fertigkeiten als ausreichend oder mehr als ausreichend wahrgenommen, als nicht ganz ausreichend werden die Kompetenzen in den Bereichen Präsentationen an Konferenzen sowie Wissenschaftliches Schreiben eingeschätzt.

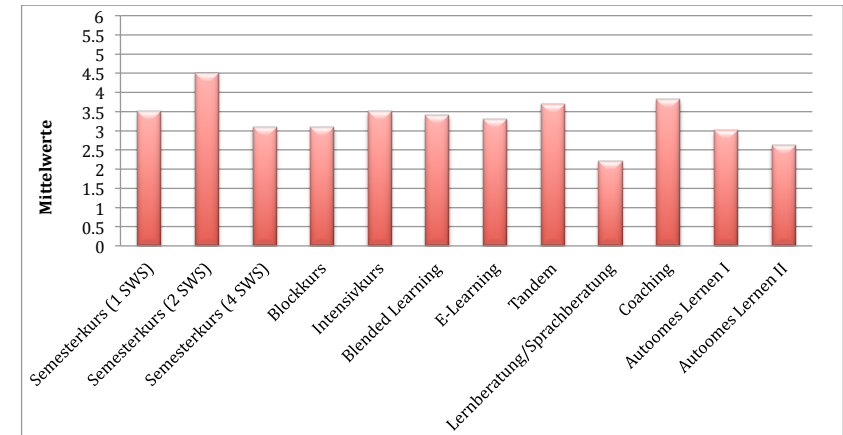
3.4.2. Sprachen als überfachliche Kompetenz



Mit Abstand an erster Stelle der aus persönlichen Motiven gewählten Sprachen steht Spanisch, gefolgt von Italienisch und Französisch sowie vielen Einzelnennungen. Studierende nicht deutscher Muttersprache wünschen sich an erster Stelle auch Spanisch und dann Französisch. In allen Fällen wird ein Interesse an Sprache und Kultur (intrinsisches Motiv) vor anderen persönlichen Motiven genannt; persönliche Motive werden allerdings auf dieser Studienstufe häufiger genannt als auf der Bachelor- und Masterstufe.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der UZH ergab eine umgekehrte Reihenfolge im Ranking; Spanisch stand an erster Stelle, gefolgt von Französisch und Italienisch. Befragte nicht deutscher Muttersprache wünschen sich an erster Stelle Deutsch, dann Französisch und danach Spanisch.

3.4.3. Sprachlernformate



Am häufigsten genannt werden Lehrveranstaltungen von 2 SWS, gefolgt vom Sprachcoaching. Der geringste Bedarf ergab sich bei der Lern- und Sprachberatung. Für die Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht deutscher Muttersprache steht das Coaching an erster Stelle.

Der Vergleich mit den Rückmeldungen der zum gleichen Zeitpunkt am Sprachenzentrum eingeschriebenen und befragten Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden ergab bei dieser Zielgruppe eine deutliche Vorrangstellung der Lehrveranstaltungen von 2 SWS gegenüber allen anderen Formaten. Die am Sprachenzentrum eingeschriebenen Doktorierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht deutscher Muttersprache der UZH bevorzugten auch deutlich Lehrveranstaltungen von 2 SWS.

Executive Summary

Die folgende Interpretation der Ergebnisse basiert auf Analysen der quantitativen und qualitativen Rückmeldungen aus der Onlinebefragung sowie der Ergebnisse aus den Interviews mit den Studiendekanen. Sie berücksichtigt ausserdem durch das Sprachenzentrum zeitgleich erhobene quantitative Daten zu Nachfrage und Sprachlernmotiven sowie qualitative Daten aus Studierendenbefragungen und Studierendenfeedback der vergangenen drei Jahre:

Relevanz der Ergebnisse für die Angebotsentwicklung des Sprachenzentrums

- Die Bedürfnis- und Bedarfserhebung ergab grundsätzlich wenig überraschende Ergebnisse.
- Die Relevanz von wissenschaftlichen Sprachkursen zu einzelnen Fertigkeiten in Englisch wurde bestätigt. Der Bedarf bei der Förderung der produktiven Fertigkeiten, insbesondere beim Wissenschaftlichen Schreiben, ist auffallend – er entspricht aber (noch) nicht der Nachfrage.
- Die Ergebnisse bestätigen die Gewichtung der Angebote zu einzelnen studienrelevanten und sozialen sprachlichen Fertigkeiten in Deutsch als Fremdsprache, Französisch und Italienisch.
- Der Bedarf nach einem quantitativen Ausbau für Deutsch und Englisch sowie in einem etwas geringeren Ausmass für die Nationalsprachen wurde bestätigt.
- Die Rückmeldungen haben gezeigt, dass das Kursangebot aus quantitativer Sicht in allen anderen Sprachen ausreicht.
- Bei einer Erweiterung des Sprachenportfolios steht Portugiesisch an erster Stelle.
- Auf der Ebene der angebotenen Sprachlernformate besteht kein grosser Veränderungsbedarf. Dem am meisten genannten Bedürfnis – Lehrveranstaltungen von 2 SWS, gefolgt von Intensivkursen vor Semesterbeginn – wird das Sprachenzentrum durch seine zentral angebotenen Sprachlernveranstaltungen, bei denen mehrheitlich die erwähnten Formate gewählt werden, gerecht. Dem auch häufig nachgefragten Sprachcoaching entsprechen im aktuellen Angebot des Sprachenzentrums Veranstaltungen für Einzelpersonen und Gruppen in den Sprachen Deutsch und vor allem Englisch; der aus der Befragung sich ergebende Bedarf übersteigt jedoch die Nachfrage.

Relevanz der Ergebnisse mit Blick auf die Sprachenpolitik und dem spezifischem Bedarf der Fakultäten

- Eine einheitliche Policy auf Fakultätsebene lässt sich nicht ableiten.
- Die Studiendekane und Programmverantwortlichen schätzen die Relevanz von Englisch gegenüber Deutsch als Studien- und Forschungssprache tendenziell eher geringer ein als die Studierenden und Doktorierenden.
- Die Relevanz von Deutschkompetenzen für die soziale Kommunikation und Interaktion sowie für eine allfällige berufliche Zukunft in der Schweiz wird von mehreren Studiendekanen genannt.
- Die RWF würde eine klare UZH-Language Policy mit Einbindung der Dienstleistungen des Sprachenzentrums begrüssen (Double Degree Masterprogramme / berufliche Qualifikationen).
- Die RWF möchte ein fachsprachliches Angebot Französisch in Kooperation mit dem Sprachenzentrum entwickeln.
- Die MNF prüft die Integrierung von wissenschaftssprachlichen Englischkursen für Bachelor- und Masterstudierende.
- Verschiedene Fakultäten prüfen massgeschneiderte Angebote für Englisch in Doktoratsprogrammen, was die bestehende Nachfrage zukünftig erhöhen könnte.

Die folgenden, aus den Befragungsergebnissen abgeleiteten Portraits skizzieren den durchschnittlichen Bachelor- und Masterstudierenden bzw. Doktorierenden oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden, der ein Sprachlernangebot des Sprachenzentrums besucht:

Befragung 2 (Sprachenzentrum) Portrait des Bachelor- und Masterstudierenden (UZH und ETH)	Befragung 4 (Sprachenzentrum) Portrait des Doktorierenden / wissenschaftlichen Mitarbeitenden (UZH und ETH)
<p>71% haben Deutsch als Muttersprache.</p> <p>Deutsch ist auf Platz 1 und 2 der wichtigsten Sprachen bei den studienbezogenen Tätigkeiten, erst auf Platz 3 folgt Englisch.</p> <p>Nur für das Lesen wissenschaftlicher Texte ist Englisch sehr viel wichtiger. Englisch (in erster Linie produktive Fertigkeiten) ist jedoch die Sprache, für die sich mit Abstand am meisten Studierende weiter qualifizieren möchten.</p> <p>Aus persönlichen, vornehmlich intrinsischen Motiven möchten die meisten Befragten Spanisch lernen (40%), gefolgt von Französisch (27%) und Italienisch (25%).</p> <p>Für 31% ist die Anrechnung von ECTS Punkten ohne Bedeutung, nur gerade für 6% ist sie von grosser Bedeutung. 40% haben sich keine ECTS Punkte anrechnen lassen, 28% haben sich 2 ECTS Punkte anrechnen lassen.</p> <p>Die beliebteste Lernform ist ein Kurs von 2 SWS. Befragte nicht deutscher Muttersprache schätzen auch Lernberatung und Sprachberatung als wichtig ein.</p>	<p>50% haben als Muttersprache Deutsch, 12% Englisch.</p> <p>62% brauchen Englisch für ihre wissenschaftliche Tätigkeit, 32% brauchen Deutsch.</p> <p>Englisch ist die Sprache, die am meisten für die wissenschaftliche / berufliche Tätigkeit vertieft werden möchte. Deutsch wird aber vor allem für alltägliche Arbeitssituationen vermehrt als wichtig empfunden.</p> <p>Aus persönlichem Interesse, vornehmlich aus intrinsischen Motiven, möchten 34% Spanisch lernen und 28% Französisch.</p> <p>Die beliebteste Lernform ist ein Kurs von 2 SWS. Befragte nicht deutscher Muttersprache schätzen auch Lernberatung und Sprachberatung als wichtig ein.</p>